



DER SCHWÄBISCHE GRENZGÄNGER

Gesagt, getan: Ende April übergab Erwin Fidelis Reisch die Geschäftsleitung des Alfons W. Gentner Verlags an seinen Sohn Robert. Ein lange geplanter Wechsel eines erfolgreichen Verlegers, Familienunternehmers und engagierten Vertreters der Interessen der Zeitschriftenbranche, der stets Grenzen verschob und Neuland erschloss.

Von Erwin Teichmann,
freier Journalist

Ich bin Rentner und habe jetzt Zeit“, sagt Erwin Fidelis Reisch bei der Begrüßung. Das Verlagshaus liegt unauffällig an der Forststraße im Stuttgarter Westen. Wie vielerorts in Stuttgart führt die Straße bergauf – oder bergab, je nach Perspektive. Auf halbem Weg befindet sich der Alfons W. Gentner Verlag – Reischs Arbeitsplatz für mehr als 40 Jahre. 1979 trat er in das Familienunternehmen ein, 1983 übernahm er von seinem Schwiegervater Erwin Sulzberger die Verlagsleitung. Jetzt ist Schluss.

Ursprünglich wollte Reisch als studierter Agrarökonom in die Fußstapfen seines Vaters, Professor für Agrarwissenschaften, treten und liebäugelte mit Entwicklungshilfe. Doch Sabine Sulzberger, die Tochter des Verlegers, zeigte ihm einen anderen Weg. Beide hatten sich zum Ende seines Studiums kennengelernt. 1979 heirateten sie. Für den Katholiken Reisch eine ganz persönliche Grenzüberschreitung – seine Frau

ist protestantisch. Seinen zweiten Vornamen Fidelis wählte Reisch übrigens ganz bewusst: ein Geistlicher gleichen Namens aus Oberschwaben reiste im Mittelalter durch Europa, begleitete Adelige und starb schließlich bei der Missionierung. Die Welt öffnen, den eigenen Horizont erweitern – das passt zu Reisch, dessen Familie aus der Nähe von Ravensburg stammt.

„Goldgräber-Zeit“ durch die Wiedervereinigung

Unternehmerisches Handeln, Wertorientierung und gesellschaftliche Verantwortung zeichnen Reisch aus. Und Offenheit für Neues, Grenzen zu überwinden, Herausforderungen als Chancen zu begreifen. 1989 fiel die Berliner Mauer, ein Jahr später wurde Deutschland wiedervereinigt und die osteuropäischen Märkte öffneten sich. Für den Alfons W. Gentner Verlag bedeutet diese Zeit Aufbruch und Neustart, für Reisch ist sie die spannendste Zeit seines Le-

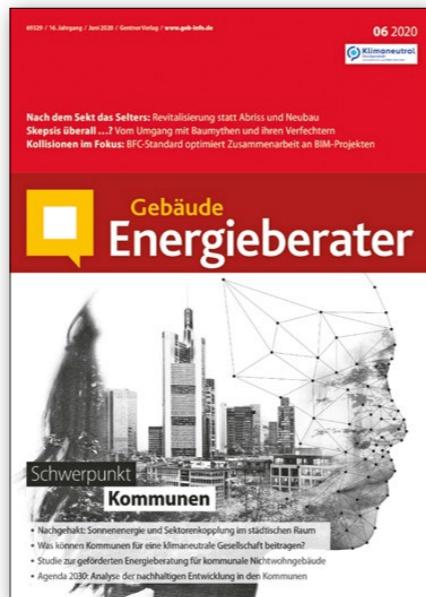


„Ich habe nie eine Zeitschrift vor dem Druck gesehen.“

Erwin Fidelis Reisch



Das Installationshandwerk, Energie und Umwelt sowie Medizin bilden die thematischen Schwerpunkte der Fachtitel des Gentner Verlags



pa. Den Anfang macht Ungarn, es folgen Polen, die Tschechoslowakei, Russland, Rumänien und die Ukraine. Gemeinsam mit lokalen Partnern gründet der Stuttgarter Verlag Gemeinschaftsunternehmen, in denen er eine Minderheitsbeteiligung hielt. Nach zehn erfolgreichen Jahren zieht sich Reisch aus diesen Märkten zurück. Die Partner kommen mit den Regeln der Marktwirtschaft nicht klar. Aus einem Angebots- ist ein Nachfragermarkt geworden. Neue Zeiten, neues Denken.

Das Verlagsgeschäft in Osteuropa geht für Reisch jedoch bald über Publikationen hinaus. In Warschau und in Kiew beteiligt sich der Verlag an der Gründung von Fachmessen für Sanitär-, Heizung und Klimatechnik. Ein gutes Geschäft, sagt Reisch im Rückblick und spricht von der „Goldgräber-Zeit“. „Mir hat es gefallen, Pionier zu sein.“ Das Ende dieser Märkte kam durch die Digitalisierung, als die traditionellen Modelle der Anzeigenfinanzierung nicht mehr funktionierten.

Den goldenen 90er Jahren ging ein Jahrzehnt des Aufräumens im Verlag

voraus. Kulturwandel steht an. Reisch setzt auf die Selbstverantwortung seiner Mitarbeiter. Die Chefredakteure werden gesamtverantwortlich für ihr Produkt. „Ich habe nie eine Zeitschrift vor dem Druck gesehen“, so Reisch. Vertrauen und Zuverlässigkeit. Mit dem Haus geht es in dieser Zeit wirtschaftlich wieder bergauf durch Sparen und gezieltes Investieren. Das bedeutet aber auch Stellenabbau. 1989 hat der Verlag noch 40 Beschäftigte und damit nur noch halb so viel wie zehn Jahre zuvor. Allerdings ist nun genug Geld da, um in der DDR zu investieren – und damit die Voraussetzungen zu schaffen, das Unternehmen weiter zu entwickeln.

Langjährige, erfolgreiche Verbandsarbeit

Reisch ist Anhänger eines mittelständisch orientierten Verlagswesens. Sein Engagement in den großen Branchenverbänden, SZV, VDZ sowie der internationalen FIPP, begann Reisch 1987. Im Jahr 1996 wurde er Schatzmeister des VDZ in Zeiten finanzieller Probleme für den Verband. Gemeinsam mit dem damaligen Geschäftsführer Wolfgang Fürstner und dem Präsidenten Hubert Burda, der Reisch gerne den „heiligen Fidelis“ nannte, wurden sie gemeistert. Burda

bens. In der DDR gibt es keine moderne, praxisnahe Fachliteratur. Gleichzeitig drängen die westdeutschen Hersteller von Haus-, Sanitär- und Klimatechnik (SHK) in den neuen Markt mit seinen rund 80.000 selbstständigen Handwerksbetrieben. In der Wendezeit 1989/90 fährt Reisch fast 100.000 Kilometer kreuz und quer durch Ostdeutschland, besucht fast jede Innungsgründung der SHK-Branche, nimmt direkten Kontakt zu den lokalen Handwerksbetrieben auf. Reisch besorgt sich Adressen der Betriebe und bietet ihnen Gratis-Abos. Für die Hersteller und Werbekunden, die diese Adressen nicht haben, wird er damit zur Vertriebsplattform mit der Möglichkeit, direkt ihre Zielgruppen zu erreichen: „Uns gelang es sehr schnell, die Marke in Ostdeutschland zu verankern.“ In der Übergangszeit zur Währungsstellung im Sommer 1990 bietet Reisch den Betrieben Fachliteratur auf offene Rechnung an – Fakturierung erst nach Einführung der D-Mark. Erfolg auf Gegenseitigkeit.

Die ostdeutsche Blaupause überträgt Reisch auf weitere Märkte in Osteuro-



habe als Präsident den Verband vorangebracht, so Reisch, auch bei gesellschaftlichen Themen. Als Beispiel nennt er die Deutschland-Stiftung Integration. Für sein verbandspolitisches Engagement erhielt Reisch im Jahr 2007 das Bundesver-

„Ohne sozialen Ausgleich besteht immer die Gefahr, dass Gesellschaften scheitern.“

Erwin Fidelis Reisch

dienstkreuz. Nach wie vor ist er Mitglied des FIPP Board. „Als kleiner schwäbischer Fachverleger bin ich dort ein Exot“, sagt er. Immerhin stand er zwei Jahre lang an der Spitze des internationalen Medienverbandes, dem weltweit rund 60 nationale Verbände angehören.

Für den SZV stand Reisch 15 Jahre lang von 1995 bis 2010 an der Spitze, so lange wie keiner seiner Vorgänger. Der Familienunternehmer sieht in der mittelständischen Prägung der Mitglieder die größte Stärke des Verbandes. Für ihn ist der SZV „ein Hort der Stabilität“. Oder, wie er sagt, „mittelständisch, inhabergeführt, Gentner und kleiner“. Guter Mitgliederservice ist ein Muss, um als Verband angenommen zu werden. „Es ist essenziell wichtig, nahe an den Mitgliedern zu sein, sie persönlich



Mit dem langjährigen Gentner-Beiratsvorsitzenden Karl-Heinz Bonny bei einem Digital Innovation's Summit in Berlin



Bei der Verabschiedung als SZV-Vorsitzender 2010 im Porsche-Museum. Ralf Hoffmann (SZV-Ehrenvorsitzender und Vorgänger als SZV-Vorsitzender), Erwin Fidelis Reisch, VDZ-Präsident Dr. Hubert Burda, VDZ-Geschäftsführer Wolfgang Fürstner (v.l.n.r.).

Neue, integrierte Medienunternehmen, die nie Verlag gewesen sind, betreten heute die Bühne. Red Bull ist für Reisch ein starkes Beispiel mit eigener Zeitschrift, TV-Programm und seinen Online-Medien. Im FIPP ist das Unternehmen mittlerweile Board Member und sitzt am Tisch der etablierten Verlagshäuser. Für Reisch ist dies konsequent, die Zeiten haben sich verändert. Seit zwei Jahrzehnten begleitet er im FIPP die globale Medienentwicklung mit. Den Trend in den USA sieht er als Muster für Deutschland. Der größte Markt auf dem amerikanischen Kontinent erlebe eine zunehmende Konsolidierung und Konzentration.

Unternehmer mit sozialer Verantwortung

„Zeit meines Lebens habe ich immer etwas anderes zusätzlich gemacht.“, sagt Reisch. Zum Ehrenamt zählen auch bald 50 Jahre Mitgliedschaft in der CDU. Wie im Beruf sind seine Themen auch hier Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Energiewende. Die soziale Verantwortung ist ihm wichtig: „Ohne sozialen Ausgleich besteht immer die Gefahr,

dass Gesellschaften scheitern. Die USA mit ihrer gesellschaftlichen Spaltung sind dafür ein dramatisches Beispiel.“ Drei- bis viermal im Jahr fliegt Reisch über den Atlantik, um die USA mit dem Motorrad zu erschließen. Immer auf Achse, Neues kennenlernen, eigene Grenzen verschieben und kritisch hinschauen.

Beim Thema „Integration“ ist Reisch sehr klar: „Es darf keine sozialen Verlierer geben.“ So hat der Verlag einem jungen Mann aus Simbabwe das halbe Ausbildungsgehalt während seiner SHK-Lehre bezahlt. Afrika ist ebenfalls eine Liebe von Reisch. Vor 40 Jahren war er erstmals als junger Mann dort. Mehr als 50-mal ist er seitdem dort gewesen, kurzzeitig auch mal als Reiseunternehmer, später auch als Verleger und Messeveranstalter in Südafrika und Simbabwe. Neue Erfahrungen und Einsichten. Ausprobieren und Lernen. Handeln statt Warten.

Sein Sohn Robert gab den Anstoß für die Mitgliedschaft in der Initiative Deutscher Soldat e. V., die sich für Bun-

deswehr-Soldaten mit Migrationshintergrund einsetzt. Ein auch persönlich wichtiges gesellschaftspolitisches Thema für den neuen Geschäftsführer des Alfons W. Gentner Verlags und Reserveoffizier. Nicht auszgrenzen gilt auch für Strafgefangene. Der Verlag unterstützt die Initiative Freiabonnements für Gefangene e. V. Und soziale Verantwortung gilt gerade auch gegenüber den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In der digitalen Welt, so Erwin Fidelis Reisch, sei der Verlag wie ein Mantel, der den Beschäftigten selbstverantwortliches Handeln und kreative, wertschöpfende Entfaltung ermögliche.

Die Zukunft des Verlags: Inhalt, digital, nachhaltig, Familie

Im Verlagsprogramm haben heute alle Titel mit Nachhaltigkeit zu tun. Energiewende und Umweltschutz sind zur inhaltlichen DNA des Verlags geworden. Das Gebäude in der Stuttgarter

„Ein Verleger muss die kreative Kompetenz zu wirtschaftlichem Erfolg bündeln.“

Erwin Fidelis Reisch

Forststraße aus dem Jahr 1901 ist heute komplett energetisch saniert und geht als Musterhaus für das SHK-Handwerk durch. Außerdem ist der Verlag Partner der „Energiewende Stadt Stuttgart“.

Mit seinen digitalen Angeboten erzielt der Verlag heute rund elf Prozent sei-

nes Umsatzes. „Ich bin kein Digitalisierer“, sagt Reisch. Sein Sohn begann vor sieben Jahren, das digitale Geschäft aufzubauen. „Er ist ein Glücksfall für den Verlag“, sagt der Vater. „Ich hatte 40 Jahre Party – bis 1989 war es Pflicht, danach Kür“, sagt Reisch. Jetzt hat er die Gesamtverantwortung an seinen Sohn weitergegeben. Nachhaltig bedeutet auch hier frühzeitig: vor 20 Jahren bat Reisch seine beiden Kinder, ihm am 55. Geburtstag zu sagen, wer von ihnen das Unternehmen einmal übernehmen wolle. Er wollte mit 65 Jahren aufhören. Robert sagte dann vor 10 Jahren zu.

Nach Bundeswehr und Studium der Rechtswissenschaften stieg Volljurist Robert Reisch 2013 in den Verlag als Business Development Manager ein, wurde Mitglied der Geschäftsführung und baute die Digital Unit des Verlags auf. Für seinen Vater war von Anfang an klar, dass die Digitalisierung Umbruch bedeutet. Diese Verantwortung könne kein externer Manager übernehmen. Hätte sein Sohn nicht die Geschäftsführung übernommen, hätte er verkauft, sagt Reisch. Zur unternehmerischen Verantwortung zählt Reisch die freie Hand. „Mach das, was Du als Unternehmer 20 bis 30 Jahre lang machen willst“ hat er seinem Sohn mit auf den Weg gegeben. Reisch gibt Rat, wenn er danach gefragt wird. Die Verantwortung liegt nun beim Sohn.

Als Verlagschef, so Reisch, sei es heute schwieriger als früher. Kein Platz mehr für Seiteneinsteiger wie ihn? Das Anforderungsprofil sei heute deutlich breiter als früher. Neben kaufmännischem und unternehmerischem Wissen seien juristische Kenntnisse, gerade in der digitalen Welt, sehr wichtig. Zwingend erforderlich bleibe Führungskompetenz: „Ein Verleger muss die kreative Kompetenz zu wirtschaftlichem Erfolg bündeln.“

Die journalistische Qualität ist für ihn nach wie vor erfolgsentscheidend. Für Reisch ist das Online-Portal haustec.de



Erwin Fidelis Reisch (v. Mitte) 1995 in Südafrika mit dem Vorstand des nationalen Klempnerverbandes („Institute of Plumbing“) anlässlich der Gründung des Tochterverlages und der Fachmesse „PLUMBDRAIN AFRICA“

der neue, der digitale Kern der Zukunft. Zwei Millionen Euro wurden bisher investiert. Der Erfolg der 1990er Jahre machte dies möglich. „Wir haben in dieser Zeit vieles ausprobiert, viel Erfahrung gewonnen, aber auch Lehrgeld zahlen müssen.“ Die Arbeit in den Redaktionen entwickelt sich hin zum vir-

tuellen Newsroom. Das bedeutet einen Kulturwandel in den Redaktionen weg vom Silodenken hin zu einem vernetzten Denken und Arbeiten. Die Redaktionen arbeiten für die Online-Plattform haustec.de titelübergreifend zusammen. „Wir werden gestärkt aus der Corona-Krise herauskommen, denn unsere

Erwin Fidelis Reisch

Der 1955 geborene Sohn des Professors für Agrarwissenschaften Erwin Martin Reisch wuchs in Stuttgart auf. Nach dem Abitur studierte er Agrar-Ökonomie und begann im Sommer 1979 seine berufliche Laufbahn im Gentner Verlag. 1983 wurde er Geschäftsführer und Verleger. Von 1987 bis 2010 gehörte er dem Vorstand des SZV an, von 1995 bis 2010 als Vorsitzender mit der bis heute längsten Amtszeit. Von 1997 bis 2012 war er Schatzmeister und Präsidiumsmitglied des VdZ, von 2000 bis 2006 Vorstandsmitglied der Deutschen Fachpresse. Seit 2002 gehört er dem Board der FIPP an, 2016/17 hatte er den Vorsitz inne. Im Jahr 2007 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen. Seit 1979 ist er mit seiner Frau Sabine verheiratet.



Themen sind Zukunftsthemen“, ist sich Reisch sicher.

Und wo wird im Medienmix der Platz für Print-Produkte sein? Reisch nennt es „new print“ als Ergänzung zu Print. Als Beispiel dient Reisch das *airbnb magazine* der Online-Plattform. Es gehe um

Marketing, Emotionen, die ein digitales Produkt nicht ausreichend erfüllen könne. Hohe Verlegerkunst sei dabei gefragt, so Reisch.

Eine weitere Leidenschaft – neben Motorradfahren und in jungen Jahren Bergsteigen – ist für Reisch das Tauchen, am

liebsten in Indonesien. Für ihn bedeutet es „Entgrenzung von Raum und Zeit“. Als ausgebildeter Tauchlehrer – „unterste Stufe“ – weiß Reisch auch mit Haien umzugehen. Seine Erfahrungen haben ihn zu einem weiteren Engagement motiviert, der Initiative Shark-project. Er lacht: „Ein Haifischbecken ist keine Drohung für mich.“ Die Herausforderungen lagen für Erwin Fidelis Reisch immer anderswo: „Die Grenzen sind im Kopf.“ In 65 Lebens- und mehr als 40 Berufsjahren hat er gezeigt, dass es sich lohnt, sie zu verschieben. ●



Immer in Bewegung: mit dem Motorrad durch den Hohen Atlas, Marokko

ALFONS W. GENTNER VERLAG GMBH & CO. KG

Der Verlag wurde 1927 von Alfons Gentner Sen. zunächst als Buchbinderei in Stuttgart gegründet. 1946 wurde das Unternehmen unter dessen Sohn und Nachfolger Alfons W. Gentner zum Verlagshaus. Bis 1959 zählte auch die Publikumszeitschrift *Deutsche Illustrierte* zum Portfolio des Verlags. Die Fachzeitschriften richteten sich bereits damals vor allem an das Installationshandwerk.

Nach dem frühen Tod Alfons W. Gentners im Jahr 1950 übernahm Erwin Sulzberger die Geschäftsführung, 1954 heiratete er die Witwe Leonore Gentner. 1959 dann die Fokussierung auf Fachzeitschriften. 1966 stieg der Verlag in den Bereich medizinischer Fachmedien ein. 1983 übergab Erwin Sulzberger die Verlagsleitung an seinen Schwiegersohn Erwin Fidelis Reisch. 1985 trennte sich der Verlag von seiner Druckerei. Im Zuge der Wiedervereinigung expandierte Gentner in Ostdeutschland und Osteuropa. Neue Fachtitel kamen zu Beginn der 2000er Jahre hinzu zu den Themen Energie und Umwelt.

Mit der Online-Plattform *haustec.de* startete der Verlag 2016 sein erstes rein digitales Produkt, das die breite Kompetenz des Verlags bündelt und in digitalen Angeboten präsentiert. Der Verlag gibt heute 15 Fachtitel heraus.

„Wir werden gestärkt aus der Corona-Krise herauskommen, denn unsere Themen sind Zukunftsthemen“

Erwin Fidelis Reisch

SAGEN SIE MAL

17 Fragen an Erwin Fidelis Reisch



Erwin Fidelis Reisch,
Verleger Alfons W. Gentner
Verlag (1983-2020)

Welches Buch lesen Sie gerade?

Ich lese eigentlich immer mehrere Bücher „parallel“. Zuzeit sind dies „Ach, Afrika“ von Afrika-Korrespondent Bartholomäus Grill, „How Change Happens“ von Harvard-Professor Cass R. Sunstein sowie „Steuererklärung für Rentner und Pensionäre“ der Verbraucherzentrale ...

Mit welchen Medien beginnen Sie den Tag?

Die *Stuttgarter Zeitung* ist bei mir um 5 Uhr im Briefkasten, und ich beginne mit dem Lesen von hinten, mit dem Lokalen. Nach 6 Uhr lese ich dann die *FAZ* online, dann *ntv.de*. *BILD.de* habe ich vor kurzem gekündigt wegen deren unsäglicher Kampagne gegen den Virologen Drosten.

Welche (Fach-)Zeitschrift zählt zu Ihrer regelmäßigen Lektüre?

IMPRESSO steht auch im Ruhestand noch immer ganz oben, schon aus alter Verbundenheit. Ansonsten jetzt im Ruhestand nur noch diverse Reise-, Motorrad- und Taucherzeitschriften.

Auf welchen Internetseiten verweilen Sie am längsten?

Auf Nachrichten- und Politikseiten quer durch den „Gemüsegarten“ und aus mehreren Ländern.

Die (berufliche) Entscheidung, auf die Sie besonders stolz sind?

„Stolz“ kommt in meinem Wertekanon eigentlich nicht vor. Die konsequente Nutzung der neuen Chancen in Ostdeutschland und Osteuropa nach der Wende 1989 empfinde ich aber schon als eine besonders gut gelungene unternehmerische Leistung. Und dann natürlich die erfolgreiche, strategisch geplante Nachfolgerregelung.

Die (berufliche) Entscheidung, die Ihnen am meisten Ärger brachte?

In Indien investiert zu haben.

Die wichtigste Fähigkeit eines Verlagschefs?

Ein positives Menschenbild zu haben, um die Menschen im Verlag mitnehmen zu können.

Ihr bislang interessantester Gesprächspartner?

Der frühere FIPP-Chairman, Mondadori- und Burda-Manager Fabrizio d'Angelo aus Pisa.

Wer hat Sie persönlich/beruflich am meisten/stärksten geprägt?

Außer meinen Eltern und dem Aufwachsen in einer sehr großen Familie fällt mir da nichts ein.

Was treibt Sie an?

Neugier und der Wille zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen.

Ihr Vorbild?

Ich hatte und habe – zumindest beruflich – keine Vorbilder.

Ihr Lieblingsberuf nach Verlagschef?

Mit großem Abstand: Landwirt.

Ihr Lebensmotto?

Immer positiv denken! Sowie „Leben und leben lassen“.

Ihr größtes Laster?

Disziplin und Pünktlichkeit sind nicht meine größten Stärken.

Was tun Sie, wenn Sie nicht arbeiten?

Meine Work-Life-Balance hat immer gestimmt. Tauchen, Motorradfahren, heute meine vier und im November fünf Enkel ...

In welcher Stadt fühl(ten) Sie sich am wohlsten?

Stuttgart, danach Kapstadt.

Welchen Wunsch wollen Sie sich unbedingt noch erfüllen?

Im Juli 2021 geht's hoffentlich mit dem Motorrad durch Sibirien nach Wladywostok.